

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 29

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paul Klee .komentiert

Palms kommentiert

Siebziger Kilometer von Paris entfernt, in Moisson, findet das Internationale Pfadfindertreffen statt, das erste nach dem Kriege. Man erwartet 20000 ausländische und 10000 französische Pfadfinder; aus der Schweiz allein sollen 1000 Pfadfinder kommen. Wir wissen nun einen Fall, in dem einem schweizerischen Pfadfinder von der Schule die Erlaubnis rundweg verweigert worden ist, die für dieses Treffen über die Schulferien hinaus nötige Woche frei zu bekommen. Auch ich bin der Meinung, daß die Schule nicht eine unabsehbare Kette von Ferien, Sportsferien, Matineen und Lehrerkapiteln sein soll; aber hier stehe ich vor einem Rätsel: Weiß jener Schulmann wirklich nicht, daß es sich hier um ein Friedens-Jamboree handelt, bei dem sich die Jugend aller Staaten trifft, die jenen Geist pflanzen soll, der uns Alten so schlecht gelingt. Immer wieder klagt die Schweiz über ihre Isolation, über die Fernhaltung ihrer Jugend vom Ausland, über ihre Abgeschränktheit, und wenn dann zu einem internationalen Treffen eingeladen wird, das nicht nur dem Sport, sondern geistigen Dingen dient, verweigert ein Schulmann dem Schüler rundweg die Erlaubnis zur Teilnahme, nur weil er sich jetzt einmal vorgenommen hat, Nein zu sagen.

* * *

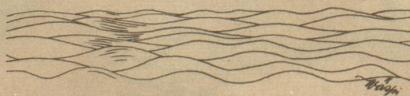
In Zürich haben österreichische Gäste im Rahmen der Junifestspiele Goethes «Stella» aufgeführt. Die meisten Zuschauer stellten blasiert fest, daß dieses Stück passé sei. Einige gingen noch weiter: Hier irrte Goethe! Und so weiter. Weiß Gott, die Schauspieler, die auf Gastspielreisen gehen, haben es nicht leicht. Spielen sie leichte Ware, stellt die Presse fest, daß es für ein Publikum, das man mit solch leichter Kost füttere, eigentlich eine Beleidigung darstelle, und spielt man etwas Ausgefälلنnes, Klassisches, dann wird, um mit Kerr zu reden, die Dagewesenheit des Stücks gefadelt. Gewiß ist «Stella» von



Goethes Dramen nicht das beste; es handelt sich um ein Stück mit roman-tischen Exklamationen, die der sachli-chen Welt heute fast ungenießbar sind; aber ich sehe nicht ein, weshalb man nicht auch einmal ein Drama gleichsam aus der Perspektive des Literaturhisto-rikers oder Kritikers genießen soll, nicht als Dessert zum Einschlürfen und Er-bauen, sondern zur Auffrischung längst verfrockneter Literaturkenntnisse. Da-mit man sich mit Goethe auseinander-setze, damit man dem Dramatischen hinter die Kulissen blicke, damit man sich überhaupt mit dem Phänomen der Bühne und eines großen Dichters be beschäftige. Man hat sich allzusehr an gewöhnt, Kunst kulinarisch zu genießen. Sobald Kunst uns zum Nachdenken, zum Ueberlegen, ja zur kleinsten geistigen Strapaze nötigt, lehnen wir sie ab.

Eine zürcherische Zeitung hat das Verbot für ein zweifelhaftes, an die niederen Instinkte appellierendes Pariser Magazin gefordert. Ich habe einen Freund, der das erotische Elaborat aus Paris ebenfalls ablehnt, aber gegen ein

Digitized by srujanika@gmail.com



Wie wärs, wämme, schtatt unmittelbar nach
em Ässe, währed em Ässe is Wasser juckti?



Verbot ist, weil er nun einmal prinzipiell gegen Verbote sei. Das ist ein sehr moderner Standpunkt. Weil die Polizei sich gelegentlich mit ihren Verboten blamiert, soll sie's ganz bleiben lassen. Das kommt mir vor, als ob man das Wasser beseitigen wollte, nur weil darin einmal einer ertrunken ist. Es wird immer mehr Sitte, für Einrichtungen, die Fehler machen, die gänzliche Abschaffung zu fordern, statt daß man die Einrichtung zu verbessern sucht. Wir alle haben es in der Hand, die Polizei zum «richtigen Verbieten» zu erziehen. Machen wir uns über ihre falschen kleinlichen Verbote lustig, geißeln wir sie, stimmen wir darüber ein homerisches Gelächter an ... aber empfehlen wir ihr «sinnreiche Verbote».

Von dieser Pariser Zeitung geht eine Wirkung aus, der man nicht mit Achselzucken begegnen kann. Sie weckt schlechte Instinkte, sie lenkt die Sinne der Jugend von der echten Erotik ab und leitet sie zur perversen Sexualität hinüber; kurz und gut, sie ist in der Hand unserer Jugendlichen ein Gift. Es gibt nichts billigeres, als jene, die diesem miserablen Magazin das Verschwinden empfehlen, der Prüderie zu zeihen. Jenes sind just Menschen, die gerade deshalb, weil sie für eine gesunde Erotik plädieren, die ungesunde, vergiftete von unserer Jugend fernhalten wollen.

En bloc

Block im Westen, Block im Osten,
Türen fallen laut ins Schloß,
UNO-Friedensschlüssel rosten;
Keiner, den es nicht verdroß.
Block im Osten, Block im Westen,
Ausverkauf: Europa-Resten,
Dollar-Westen, Rubel-Osten,
Ganz Europa zahlt die Kosten!

Chräjebüehl

Die Marshall-Formel

Hilf Dir selbst, so hilft Dir Amerika.
Chräiebüehl

